

ausnahmslos zur Art *Dryocopus martius* L.<sup>1)</sup> Erschreckt riefen sie mehrmals quegeg oder quegegegeg. Der Kuckuck schrie die ersten Tage wie toll. Er begann z. B. etwas vor  $\frac{3}{4}$  4 Uhr und rief, ohne nennenswerte Unterbrechung — auch während des Fliegens — bis 5 Uhr, in der Minute rund 40 Rufe, also im Ganzen annähernd 3000 Rufe! Und dann wurde das Rufen mit nur ganz geringen Pausen bis Mittag fortgesetzt; erst nachmittags liefs es ein wenig nach. Den Ruf der Waldohreule (*A. ot.*) deutete ich nach eingehendem Verhören (dji)ahg oder in einzelnen Fällen gahg (das a ziemlich dunkel), Hauptton wieder  $f_3$ . Auch hier erfolgte das Rufen andauernd, langsam und in stets gleichem Rhythmus. Als ich ein paar Mal nachprüfte, zählte ich in der Minute 21 Rufe, also genau so viel wie in Sigmundskron.<sup>2)</sup>

## Graumeisen-Beobachtungen.

Von

Dr. J. Gengler, Erlangen.

Auf meinen Kreuz- und Querzügen durch Europa während des Weltkrieges konnte ich an so manchen Plätzen, an denen ich unfreiwillig Aufenthalt nehmen mußte und an denen noch niemals ein Ornithologe Beobachtungen aufgezeichnet, ganz interessante Vogelstudien machen und, da man während eines Krieges alle gesetzliche Vorschriften nicht so genau befolgen muß, auch da und dort Belegstücke für meine Sammlung mitnehmen.

Kaum wird es einen Ornithologen geben, der kalten Blutes vorübergeht, wenn Graumeisen in Sicht sind. Matzkopf oder Glanzkopf? fragt man sich unwillkürlich. Und mit welcher Erwartung hebt man das herabgeschossene Vögelchen auf und betrachtet zuerst die Kopfplatte. Leider bleibt da, wo man sich nur mit einer Fernbeobachtung begnügen muß, die oben gestellte Frage häufig auch trotz des besten Glases unbeantwortet.

1) In der Quarta contribuzione alla Avifauna Tridentino (Rovereto 1895) sagt Bonomi vom mittleren Buntspecht (*D. medius* L.): „Manco del tutto di notizie locali intorno a questa specie, la quale, se esiste ancora nei nostri paesi, dev' essere rarissima. E anche scarcessimo in tutte le regioni circostanti.“ In der Quinta contribuzione (1903) wird des mittleren Buntspechts überhaupt nicht gedacht.

2) Dafs ich bei früherer Gelegenheit (siehe l. c. S. 354) nur 15—18 Rufe in der Minute zählen konnte, hängt wohl damit zusammen, dafs zu jener Zeit (Ende Juli) die Paarung vorüber war. Betreffs des bei O.-B. vorkommenden Waldkauzes (= Habergoas) sind in meiner früheren Arbeit (l. c. S. 353) bei der Reinschrift hinter „dunkel geblieben“ die Worte ausgefallen: „ich verstehe nicht, was der Waldkauz mit dem Hafer zu tun hat“. Auch heute ist mir dies noch nicht klar.

Auch ich bin bei meinen Fahrten an allerlei Orten Europas Graumeisen begegnet und möchte nun in kurzen Worten dieses Begegnen mit nur sicher festgestellten Formen schildern.

Beginnen will ich mit dem Formenkreis

*Parus palustris* Linnaeus.

Die mitteleuropäische Form *Parus palustris communis* Baldenst. traf ich in Deutschland und Oesterreich an. Die Vögel hatten eine ziemlich dunkle, bräunliche Oberseite und etwas hervorstechende schön weisse Wangen.

In der preussischen Provinz Brandenburg machte ich einige Winterbeobachtungen. Am 3. November 1915 trieben sich mehrere, aber nur eine sehr beschränkte Zahl, in losem Verbande in Bäumen in der Nähe des Bahnhofes von Kolkwitz unweit Kottbus lockend umher. Die Vögelchen waren nicht scheu, hielten sich aber nicht auf, sondern strichen stetig von Ost nach West weiter. Am 28. Februar 1916 traf ich wiederum mit Nonnenmeisen dieser Form zusammen. Es war bei einem an einem Bach liegenden, mit parkartigen Baumpflanzungen umgebenen Hause ganz nahe bei Frankfurt a. d. Oder. Es waren wiederum nur einige wenige beisammen und einer der Vögel sang eine unbedeutende kurze, etwas klappernde Strophe öfters hinter einander. Die Vögelchen waren noch am Strich und hatten es so eilig, daß sie rasch meinen Blicken entwandten. Es war ein ziemlich warmer, sonniger Tag, dessen Schönheit nur durch einen scharfen Wind getrübt wurde.

Die Vögel strichen beide Male in ganz kleinen Gesellschaften rasch, eine gewisse Richtung einhaltend, mit wenig Stimmäußerung dahin.

Auch in Schlesien traf ich während des Winters mit Glanzköpfen zusammen. Anfang November 1915 konnte ich bei Nippeln zwischen Breslau und Malsch flüchtig einige streichende Nonnenmeisen feststellen. Genau bestimmen konnte ich aber die Vögel am 25. November 1915 am Fusse des Zobten bei Strehlitz. Hier strich zur Mittagszeit wiederum eine kleine Anzahl im warmen Sonnenschein eifrig lokend durch die niederen Bäume. Einzelne ließen sich auf den Schnee in merkwürdiger Weise herabfallen, um sich sofort wieder auf den nächsten Ast zu schwingen, ohne daß ich erkunden konnte, was die Vögel am Schnee anzog. Auch diese Meisen strichen ziemlich eilig und geschäftig in westlicher Richtung weiter.

Als recht zahlreichen Brutvogel fand ich diese Nonnenmeise in der Umgebung von Meiningen in Thüringen. In dem großen, mit prächtigem Baumbestand und großem See ausgestatteten Park in der Nähe des Bahnhofes fand ich zwischen dem 10. und 27. Juli 1915 häufig Paare mit eben ausgeflogenen Jungvögeln. Auch

an den Bergen und in den Gärten an der äusseren Linie der Stadt sowie in den schönen beschatteten Friedhöfen fand ich recht häufig alte und junge Nonnenmeisen. Diese Vögel zeichneten sich durch kurze schwarze, ich möchte sagen recht kompakte Kinnbärte aus.

In der letzten Septemberwoche des Jahres 1917 fand ich in Württemberg in der nächsten Umgebung von Beimerstetten nördlich Ulm und in der Nähe des Karlshafen bei Heilbronn am Neckar Nonnenmeisen. Auch hier waren es jedesmal kleine Gesellschaften, die relativ schnell dahinstrichen, eine bestimmte Richtung innehaltend, und von Obstbaum zu Obstbaum fliegend rasch entschwandten.

In Oberösterreich beobachtete ich während des Monats Juli 1917 mehrmals Nonnenmeisen in der Umgebung von Wallern nordwestlich von Wels an der Traun. Einmal ein Paar mit noch nicht ganz selbstständigen Jungen, so dafs also die Meise dort Brutvogel ist und sonst einzelne Vögel, meist auf Obstbäumen. In Niederösterreich sah ich im Mai 1917 einzelne Paare bei Ennsdorf, wo der Vogel wohl auch nisten wird. Am Strich begegnete ich kleinen Gesellschaften im September bei Krennstetten, im November bei Stadlau und im Dezember bei Säusenstein zwischen Ybbs und Pöchlarn, eine auffallend grofse Schar im genannten Monat im Ufergebüsch an der Donau bei Wien.

Ich komme nun zur Form *Parus palustris stagnatilis* Br. Des öfteren konnte ich sie in Galizien feststellen. Sie ist dort sicherlich Brutvogel, denn ich sah sie bei meinen vielen Durchmärschen vom Mai bis zum August 1915 besonders an den Rändern halbhoher Föhrenwälder, aber auch in Erlenbeständen um Grybow, Trzebinia, Ropczyce und Grodkowice. Besonders des Abends strichen oft Familien und kleine Gesellschaften, wahrscheinlich von Jungvögeln, rasch durch die an den Landstrafsen stehenden Bäume. Auffallend war nur, dafs ich niemals balzende oder singende Männchen antraf.

Häufiger traf ich mit der Nonnenmeise in Ungarn zusammen und ich konnte dort an den gesammelten Stücken feststellen, dafs höchst wahrscheinlich eine westliche und eine östliche geographische Form in diesem Lande sich unterscheiden läfst. Ich fand sie dort sowohl in der grofsen Pufsta in Büschen und Bäumen am Rande sumpfigen Bodens, wie z. B. bei Ujvidek, als auch mitten in den Bergen des Banater Gebirges, z. B. um Teregova, im Tale der Maros, z. B. um Konop und Madastelep, in Paaren und in kleinen Gesellschaften, in Siebenbürgen auch in einer Art Buschwald bei Homorod-Köhalom und im trockenen Schilf in der Nähe von Erzsebetvaros. Vom April bis zum Spätherbst kamen mir da Nonnenmeisen zu Gesicht, alte wie junge und ich mufs annehmen, dafs diese Meisen dort viel zahlreicher auftreten als in Mitteleuropa.

Auch in Slavonien traf ich diese Form als Brutvogel an. Denn ich konnte im Laufe des Sommers öfters Paare mit eben flüggen Jungen bei Semlin an den Ufern der Save in den Bäumen an dem zur Savebrücke führenden Eisenbahndamm in nächster Nachbarschaft von schwarzstirnigen Würgerfamilien sehen. Kleine streichende, aus Jungvögel bestehende Gesellschaften stellte ich mehrmals im Oktober bei Petervardein und an den bebuschten Strafsenabhängen in der Umgebung von Karlovitz fest.

Während des Sommers traf ich Nonnenmeisen in Altserbien in den Gebirgstälern um Dzeb, um Kijevo und in den die Berghänge um Ripanj bedeckenden Buschwäldern. Es waren stets einzelne Vögel, ich kann daher nicht mit Sicherheit angeben, ob sie in den Gegenden nisten. Kleine, nur aus wenigen, meist jungen Stücken bestehende Gesellschaften strichen im September und Oktober in der Nähe der Hauptstadt Belgrad im baumreichen Park von Topschider umher, in Bäumen bei Grahovo und Stubal, dann in an der Strafsen bei Resnik stehenden, noch mit dichtem Laub behangenen Büschen und in den am Ufer der Morava wachsenden alten Kopfweiden bei Stevanac. Diese letzteren waren in größerer Anzahl da und strichen vom Flußufer direkt durch die an den Berghängen stehenden Büsche den Höhen zu, obwohl dort Elstern und Falken in größerer Zahl sich umhertrieben. In Mazedonien strichen Nonnenmeisen in langer aufgelöster Linie durch die um den Bahnhof Iekow stehenden Busche am 22. Oktober hin und nahmen ihren Weg an der Stadt Uesküb entlang den nahen Bergen zu. Ueber die Stimmlaute dieser Vögel habe ich garnichts notiert, sie haben also sicherlich ziemlich still ihren Weg gemacht.

In Bulgarien konnte ich während des Winters wohl an verschiedenen Arten Graumeisen feststellen, aber es gelang mir trotz aller Anstrengung nur wenige Male, ihre Identität ganz sicher festzulegen. So sah ich dieser Form angehörige Nonnenmeisen in den tiefeingeschnittenen Gebirgstälern bei Nevscha in Ostbulgarien unweit Varna im Januar umherstreichen. In der zweiten Hälfte des genannten Monats waren da größere Flüge beiderlei Geschlechtes, die sich mit vielen anderen Meisen in losem Verbande in den Dickichten der Bergabhänge umhertrieben. Auch bei Glogina und Asenovo sah ich einige wenige. In Rumänien begegneten mir Nonnenmeisen streichend im Dezember auf Bäumen an der Strafsen bei Prahova und im Februar beim Durchmarsch durch die Karpathenpässe einige alte Stücke in der Nähe von Lotru, die dort auf Büschen in einem engen, von einem Wasserlaufe durchzogenen Tale sich aufhielten.

Die geographische Form *Parus palustris palustris* L. konnte ich im November und Dezember in Polen beobachten. Die Vögel strichen dort in größeren Gesellschaften, im losen Verbande und oft weit gestreckt auf den Bäumen an den Strafsen, in Gärten

und mitten in Ortschaften umher. Im Leben gesehen machen diese Vögel einen etwas größeren, robusteren Eindruck. Sie sind auch lebhafter und locken viel fleißiger als die bisher geschilderten. Scheu sind die Meisen durchaus nicht. Oft sah ich sie auch in niederen Büschen umherschlüpfen. Streichend beobachtet in und um Cholm, Koljuschki, Piotrkow, Skarzisko, Suchedniow, Ugrusk und Wlodawa. Bei letztgenannter Stadt war sie häufig am Rand der Sümpfe, die sich dort um den Lauf des Bug hinziehen, und mit halbhoher Büschen bewachsen sind.

Die geographische Form *Parus polustris longirostris* Kl. kam mir im Westen öfters zur Beobachtung. Im Rheinland traf ich sie während des Sommers in der nächsten Umgebung von Bonn, dann um Brachelen und Aachen. Hier fand ich am 4. Mai 1918 singende Männchen, die ihre kurze klappernde Strophe oft hinter einander hören ließen. Auch hier durchschlüpfen die Vögel die am Waldrand stehenden Büsche. In der Rheinpfalz fand ich Anfang September kleine Flüge von Jungvögeln durch dünnen Wald streichend bei Würzbach. Im Elsaß traf ich Nonnenmeisen im März bei Zabern und im April in einem an einem Bach gelegenen Garten in Diemeringen, doch kann ich nicht sagen, ob sie auch dort nisteten. Die Vögel waren noch unruhig und in kleiner Gesellschaft zusammengeschlossen, so daß sie mehr den Eindruck von Strichvögeln machten. In Lothringen sah ich einzelne im März am Waldrand bei Finstingen auf den Höhen, wie auch in den Gärten des Ortes selbst als Durchstreicher, singende Männchen im April bei Flörchingen. Wahrscheinlich sind sie dort Brutvögel. In Belgien traf ich Nonnenmeisen vom September bis zum März. Sie strichen meist einzeln oder in kleinen Gesellschaften in Feldhecken und in den Ufergebüsch an den Bächen umher und waren gar nicht scheu. Charakteristische Stimmlaute konnte ich von ihnen nicht hören. Ich traf sie um Virton, Lamorteau, Harnoncourt und Rouvroy. Im April verschwanden die Vögel aus der Gegend, so daß ich sie nicht als Brutvögel ansprechen kann. Sonst traf ich noch etliche im Mai um Ligne, viele streichende Jungvögel im August in den Wäldern bei Marbehan und einmal eine kleine Gesellschaft an einem mit Gebüsch bewachsenen Abhang bei Pepinster.

Daß die Jungvögel eine mattfarbige Kopfplatte haben, konnte ich bei dieser Form wenigstens nicht feststellen, denn im August gesammelte, im ersten Jugendkleid stehende Nonnenmeisen zeigten schon bei gewissem Lichteinfall den Glanz der dunklen Kopfplatte sehr deutlich.

Und nun zum Formenkreis *Parus atricapillus* Linnaeus, den Mattköpfen.

Die geographische Form *Parus atricapillus salicarius* Br. traf ich in der Mitte des März um Frankfurt a. d. Oder in der Provinz Brandenburg. Am 13. März 1916, einem schönen Frühlingstag,

der nur am Morgen starken Nebel hatte, hörte ich fast an demselben Platze, an dem ich am 28. Februar Nonnenmeisen gefunden hatte, den Lockruf der Weidenmeise. „Si si deh deh“ klang es aus den kahlen Büschen und Bäumen am Bache. Es waren nur zwei der kleinen Meisen da. Die eine stellte öfters den Schwanz in die Höhe gleich als wollte sie balzen. Doch liefs sie keinen Gesang hören, nur den Lockton „däh däh“ oder „deh deh“ mit einleitendem „si si“. Die Vögel verschwanden plötzlich rasch in einen umfriedeten Garten, in den ich ihnen nicht zu folgen vermochte. An späteren Tagen konnte ich weder dort noch an anderen Plätzen um Frankfurt Vögel dieser Form entdecken. Einmal glaubte ich noch das „deh deh“ dieser Meisen am Friedhof, der sehr schöne Anlagen hat, gehört zu haben, aber ich konnte die Vögel nicht auffinden. Dann hörte und sah ich wiederum Weidenmeisen am 16. Mai 1916 auf Kopfweiden, aber nur sehr flüchtig in der Umgebung von Kreiensen in Hannover. Ich hatte leider keine Zeit, den Vögeln zu folgen. Der Lockruf war aber der typisch charakteristische. Am 11. Juli 1915 traf ich mit Weidenmeisen in der Nähe von Defertshausen bei Meiningen zusammen. Am Nachmittag dieses trüben, aber warmen Tages ging ich auf der Straße an einem kleinen Flusslaufe, wenn ich nicht irre, wurde er Helba genannt, entlang und hörte hier aus Erlen, die mit einigen Weiden untermischt waren, Geschrei junger Meisen. Es war ein Paar Weidenmeisen mit eben ausgeflogenen Jungvögeln. Die Vögel hatten bräunliche Kopfplatten und einen lang ausgezogenen, nicht fest zusammenhängenden Kehlbart. Mehrmals liefsen die alten Vögel ihren Lockruf hören. Diese Meisen hatten also zweifellos hier gebrütet. Die Anzahl der Jungen zu zählen, war unmöglich, weil mir die Ortsverhältnisse nicht gestatteten, den Vögeln weiter zu folgen.

In Bayern sah ich 1917 Weidenmeisen am 10. Juni in der Nähe von Feucht in der weiteren Umgebung von Nürnberg. Die Vögel waren scheu, hielten sich laut lockend am Waldrand, an dem ein fast nicht zu sehender kleiner Wasserlauf von Büschen umgeben war, auf und verschwanden rasch. Es war ein sehr warmer, sonniger Tag. Am 14. Juni, ebenfalls einem warmen, schönen Tag, konnte ich kurz in der Nähe von Beratzhausen in der Oberpfalz einige, 2—3 Stück, Weidenmeisen im Tale der Laaber beobachten. Die Vögelchen lockten in der bekannten charakteristischen Weise. Am 2. März 1918 sowie am folgenden Tage strichen bei herrlichen, nur durch scharfen Wind etwas beeinträchtigttem Frühlingswetter sehr viele, ganz braunköpfige Weidenmeisen durch die Umgegend von Pleinfeld in Mittelfranken. Auch direkt durch den Ort selbst ging der Weg. So viele Weidenmeisen konnte ich noch niemals beisammen beobachten wie hier. Lockend strichen sie in losem Verbande, in weit ausgedehnter Linie dahin, ziemlich genau die Richtung West-Ost einhaltend. Es waren echte

Mattköpfe. Am 17. September 1918 glaube ich am Morgen Weidenmeisen bei Fürth gesehen zu haben. Die Begegnung war aber nur eine sehr flüchtige. Am 5. September 1918, an einem trüben, regnerischen Gewittertage sah ich in Württemberg bei Heilbronn auf kleinen Erlen und Weiden an einem Bächlein 5—6 Weidenmeisen, die dort laut lockend sich umhertrieben und längere Zeit beobachten liefsen. Im gleichen Monat begegneten mir in Baden Weidenmeisen in der Nähe von Bretten und bei Hasmersheim, doch war hier die Begegnung nur eine flüchtige.

Ob die Weidenmeisen tatsächlich zur oben genannten geographischen Form gehören, kann ich für die süddeutschen Stücke nicht mit Gewifsheit behaupten.

*Parus atricapillus rhenanus* Kl. traf ich als Brutvogel bei Herbesthal, wo ich ein Paar mit eben ausgeflogenen Jungvögeln sah, dann im September und Oktober in der Nähe des Rheins bei Godesberg, Niederbreifach, Coblenz und Kottenforst westlich von Godesberg. Hier konnte ich nur einzelne Vögel beobachten, die ziemlich scheu waren. Im Elsass konnte ich 1918 nur einmal mit Sicherheit im Juni in der Umgegend von Tiefenbach Weidenmeisen feststellen, in Lothringen traf ich mit ihnen im März und April öfters an feuchten Waldrändern bei Saareinsmingen, Hargarten und Kedingen zusammen, wo sie wahrscheinlich Brutvögel sind. Die Hoden waren am 22. März grofs und hellgelb, obwohl die Vögelchen nur lebhaft lockten, aber nicht sangen oder balzten.

In Belgien hatte ich im Jahre 1918 häufig Gelegenheit mit Weidenmeisen, höchst wahrscheinlich der Form *Parus atricapillus subrhenanus* Kl. et Jord. angehörend, zusammenzutreffen. Sie waren meist an den Rändern von Laubwäldern, in deren Nähe Bäche oder Wasserrinnen sich befanden, zu sehen. Während der Brutzeit fand ich Weidenmeisen um Vaultx im Hennegau und um Ath, Marbehan und Dampicourt in der belgischen Provinz Luxemburg. Dann streichende Jungvögel vom August bis November in den Laubwäldern um Marbehan, dann bei Tournai in Erlenbeständen, bei Vilvoorde, Berghem und Edingen ebenfalls in Erlen oder anderen Baum- und Buschbeständen am Wasser. Wenn ich nicht zahlreiche Stücke aus diesen umherstreichenden Gesellschaften selbst gesammelt und genau untersucht hätte, würde ich die Vögel nicht als Angehörige dieses Formenkreises angesprochen haben. Es scheinen also doch auch die Jungvögel der Weidenmeise im Herbst umherzustreichen in Gesellschaft von Blaumeisen, Haubenmeisen, Waldbaumläufern, Laubvögeln und Kleibern.

In Frankreich traf ich Weidenmeisen im Departement Meuse und Du Nord, Meurthe et Moselle und Aisne. Da ich im Juli in einer mit allerlei Bäumen und Büschen bepflanzten, von vielen Wassergräben durchzogenen Sumpfggend bei Lourches und Roelx Jungvögel antraf und auch sammelte, nehme ich an, dafs der Vogel dort nistet. In der zweiten Winterhälfte traf ich einzelne Weiden-

meisen an Bächen um Ecooviez, St. Juvin und Termes, im Sommer noch im Sumpf um Mercy und bei Lislet. Die französischen Vögel haben sehr braune Kopfplatten und die Brust ist ziemlich stark blafsrostfarben überlaufen.

In Schlesien konnte ich Weidenmeisen, *Parus atricapillus natorpi* (Kl.) beobachten. Vom 19.—28. Juni 1915 traf ich des öfteren in der Nähe der alten Festung Cosel, fast stets in der nächsten Nähe von Wasser, mit einzelnen lockenden Weidenmeisen zusammen. An einem alten, mit versumpftem Graben umgebenem Festungswerke, nicht weit vom Oderhafen entfernt, konnte ich fast jeden Tag einige der Vögel am gleichen Platze sehen und hören, so dafs dort wohl ein Nistplatz gewesen sein dürfte. Im Oktober sah ich Weidenmeisen ganz flüchtig bei Myslowitz und Glogau.

In den Monaten November und Dezember 1915 beobachtete und sammelte ich Weidenmeisen, *Parus atricapillus borealis* L., als Strichvögel in Polen um Ostrowiza, Zawadowek und Iwangorod. Die Kopfplatten dieser Vögel sind ganz aufserordentlich dunkel gefärbt.

Ob die von mir im September in Oberösterreich in der Nähe von Ebelsberg in Weiden und die im August in Niederösterreich im Weidengebüsch bei Markersdorf und im September bei Pöchlarn gesehenen und gehörten Weidenmeisen der Form *Parus atricapillus salicarius* Br. oder *submontanus* Kl. et Tsch. angehört haben, kann ich bei der nur flüchtigen Begegnung selbstverständlich nicht entscheiden.

Die in Ungarn beobachteten Weidenmeisen, die ich dort an der Donau, im Marostale und am Fufs der kleinen Karpathen und zwar alte wie junge Vögel, traf, gehören zweifellos der Form *Parus atricapillus assimilis* Br. an, während die in Siebenbürgen am 9. Februar bei Bojce in Weiden am Altfluß mitten im Gebirge angetroffenen wohl der Form *Parus atricapillus transsylvanicus* Kl. zugehören dürften.

Mattköpfige Weidenmeisen traf ich auch häufig in Slavonien in Schilf und Weidenbeständen um Petervardein und Karlowitz sowie an der Save um Semlin. Ich konnte die Vögel allerdings dort nur vom August bis zum Dezember wahrnehmen, womit aber keinesfalls gesagt sein soll, dafs sie in den übrigen Monaten des Jahres nicht auch dort gewesen wären.

In Altserbien begegnete ich häufig der Form *Parus atricapillus assimilis* Br. in den Wintermonaten in Nordserbien und im Moravatale, auch einmal im Gebirge bei Predejane. Ihr Aufenthaltsort war meist in Weidenbeständen, manchmal auch in Pflaumengärten. Während des Sommers sah ich einzelne Weidenmeisen in der Umgebung von Belgrad, in den Weiden an der Morava und viele in den Bergen um Vladicin-Han. In Mazedonien und Bulgarien sah ich keine, in Rumänien aber traf ich Mattköpfe im Februar

auf Akazienbäumen bei Orlesti und auf Erlen bei Govora. Die Vögel verrieten sich durch ihren Lockruf.

Wenn ich meine Beobachtungen dieser beiden Meisenformen, der Nonnenmeise und der Weidenmeise vergleiche mit denen anderer Vogelformen, die ich während der vier Jahre meines Umherziehens gesehen und gesammelt habe, so muß ich sagen, daß beide Meisen nicht zu den besonders zahlreichen, sicherlich nicht zu den häufig zu sehenden und leicht zu beobachtenden Vögeln gehören.

## Zur Invasion von *Phylloscopus inornatus inornatus* [Blyth.] auf Helgoland im Herbst 1923.

Von

Walter Banzhaf, Griesheim a. Main.

Dank der Gastfreundschaft Dr. Weigolds war es mir auch in diesem Jahre möglich, drei Monate (August, September, Oktober) als dessen Volontär-Assistent an der Vogelwarte der Staatl. Biolog. Anstalt auf Helgoland tätig zu sein, zusammen mit Herrn stud. med. W. Panzer aus Heidelberg.

In diesem Herbst gelang uns während eines Monats (Ende Sept. bis Ende Oktober) die Beobachtung von 20 bis 25 *Phyl. inornatus* (genaue Angaben sind unmöglich, da wir vielleicht einzelne Exemplare wiederholt beobachteten) von denen 15 Stücke erlegt wurden, ein Ergebnis, wie es selbst Gätke, sowohl in Bezug auf die beobachtete Anzahl, als auch in Bezug auf die Menge der erlegten Belegexemplare nie erreichte.<sup>1)</sup>

Gätkes Schlufsworte über den gelbbraunen Laubvogel lauten: „Das letztere Stück (1887 11. Oktober, ein Vogel mit sehr gelbem Scheitelstrich), zusammen mit einem am 15. desselben Mts. erlegten Nufshäher, waren die einzigen östlichen Erscheinungen während des ganzen Herbstzuges — eine Folge der fast ausnahmslos herrschenden heftigen westlichen Winde, die ja stets auf das Entschiedenste verhindern, daß der Zug sich innerhalb der Grenzen unserer Wahrnehmung bewege.“

Es ist leicht zu verstehen, daß diese kleinen Ostsibirier bei östlichen Winden am ehesten zu erwarten sind.

Umso merkwürdiger ist das massenhafte Erscheinen dieses Vogels in einer Periode, in der fast ausschließlic und oft sehr heftige westliche Winde herrschten, die dessen Zugrichtung gerade entgegengerichtet sein mußten.

1) Gätke, Die Vogelwarte Helgoland: 1859 4 beobachtet, 3 davon erlegt  
1879 9  
1861 am 11. X. 3 Stück<sup>1</sup> gesehen  
(Tagesmaximum)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [16\\_2\\_1924](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Graumeisen-Beobachtungen 158-166](#)